

Kinderneurologisches Zentrum

Kliniken und Seniorenzentren
der Landeshauptstadt Düsseldorf gGmbH



Dr. Wilfried Kratzsch

Identifikation von Risiken und Ressourcen

Forum 3

Interdisziplinärer Kongress der Deutschen Liga für das Kind

Ein guter Start im Leben, dbb Forum, Berlin, 30.5.2006

Gibt es eine Früherkennung und Prävention?

- für Todesfälle wie bei Jessica, „Brandenburger Neugeborene“, Pervin (Düsseldorf)
- Schwere Vernachlässigungen
- Gewalttätigkeiten bei Jugendlichen
- Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen
- Amoklauf eines 16 jährigen Jugendlichen am Hauptbahnhof Berlin am 27.5.06

Identifikation von Risiken und Ressourcen

Prädiktoren bekannt

(Mannheimer Längsschnittstudie, Laucht et al.)

■ Belastungen der Eltern

Psychische Erkrankung der Eltern, **Abusus**
broken home-Familien, Misshandlungserfahrungen

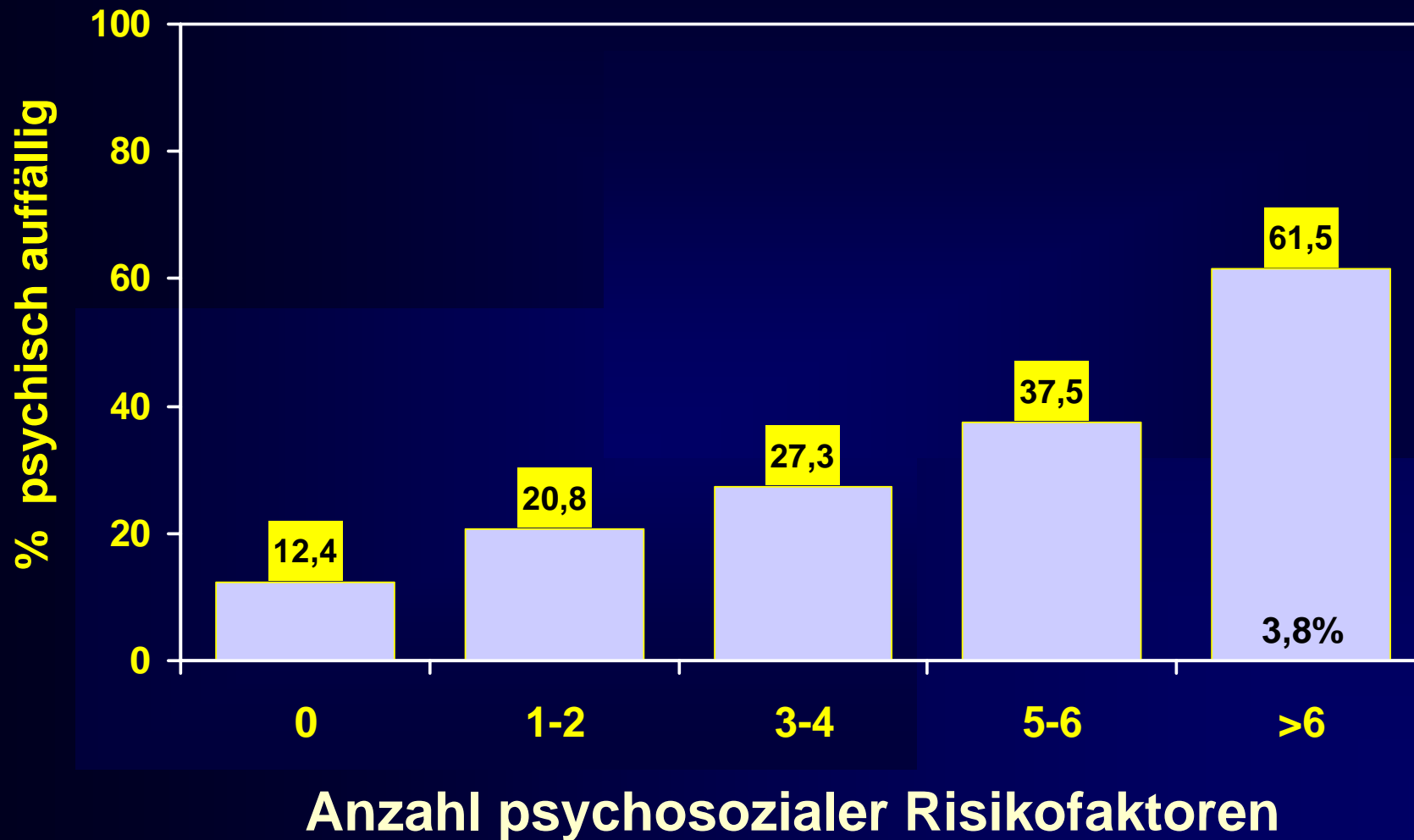
■ Belastungen der Partnerschaft

frühe Elternschaft, < 21 Jahre,
gestörte Partnerschaft,
unerwünschte Schwangerschaft

■ Belastungen der Familie

beengte Wohnverhältnisse,
Armut

Kumulation von Risikofaktoren für psychische Störungen in der Kindheit



Symptome, frühe (späte) Folgen frühkindlicher Stressfaktoren
s. Mannheimer Längsschnittstudie, Laucht u.a.

Im Kindes- und Jugendalter

- Verhaltensstörungen (Regulationsstörungen, aggressiv, „Hyperaktivitäts-Syndrom“)
- Bindungsstörungen
- Entwicklungs-, Schulstörungen
(kognitiv-sprachliche Defizite, dissozial, häufiger Sonderschüler)
- Verwahrlosung, Drogenkonsum
- Todesfälle (prä- und postnatal, posttraumatisch)
s. Soditt, Jorch u.a.

Erkennung von **Schutzfaktoren** (Resilienz)

- protektive **Frühe Eltern-Kinder Interaktion**
Mutter-Kind
Vater-Kind
- **Kompetenzen des Kindes**
Sprachlich weit
Positives Temperament
- **Externale Unterstützungssysteme**
Nachbarin, Bruder, Oma, Opa, **Sozialarbeiterin**

Ziel der Früherkennungsuntersuchungen

Erkennung von Misshandlung?

Erkennung von Vernachlässigung?

Erkennung von Risikofaktoren und Frühsymptomen?

Früherkennungsmöglichkeiten durch

Ärzte

- Vorsorgeuntersuchung, „grünes Heft“
- Im Rahmen normaler Arztkontrollen
- Kliniken, Notfallambulanzen (**Schreibabys!!**)

Jugendhilfe

- Akten
- Gespräche im Amt
- Hausbesuche

Hinweise aus dem Mütterpass

	AOK	LKK	BRK	IKK	VdAK	AEV	Knapp- schaft	Sonstige
①								

U1

Neugeborenen- Erstuntersuchung

Schwangerschaft

	Geburtsjahr	19	07		Nationalität'	<input checked="" type="checkbox"/>
②	Schwangerschaften (mit dieser)		02	Geburten (mit dieser)		02
	Anzahl der Vorsorge- Untersuchungen		12	vor Entbindung in Klinik vorgestellt		<input checked="" type="checkbox"/>
				Erst-Untersuchung in SSW		06
				stat. Aufenthalt ante partum in Wochen		3

Serie 2

Nach Kataog A/B dokumentierte wichtigste Risiknummern?

04 05 06 07 10 17 23 26

2para 41+1SSW A Rh-POS

(Anamnese: Z.n. Sectio endog. Psychose, Mangelgeburt) gr. Fruchtwasser, Einleitung mit PG-G
el PG-Tabl. wegen Terminüberschreitung.

- Bei Vorsorgeuntersuchungen sollte auch nach Schutzfaktoren gefragt werden

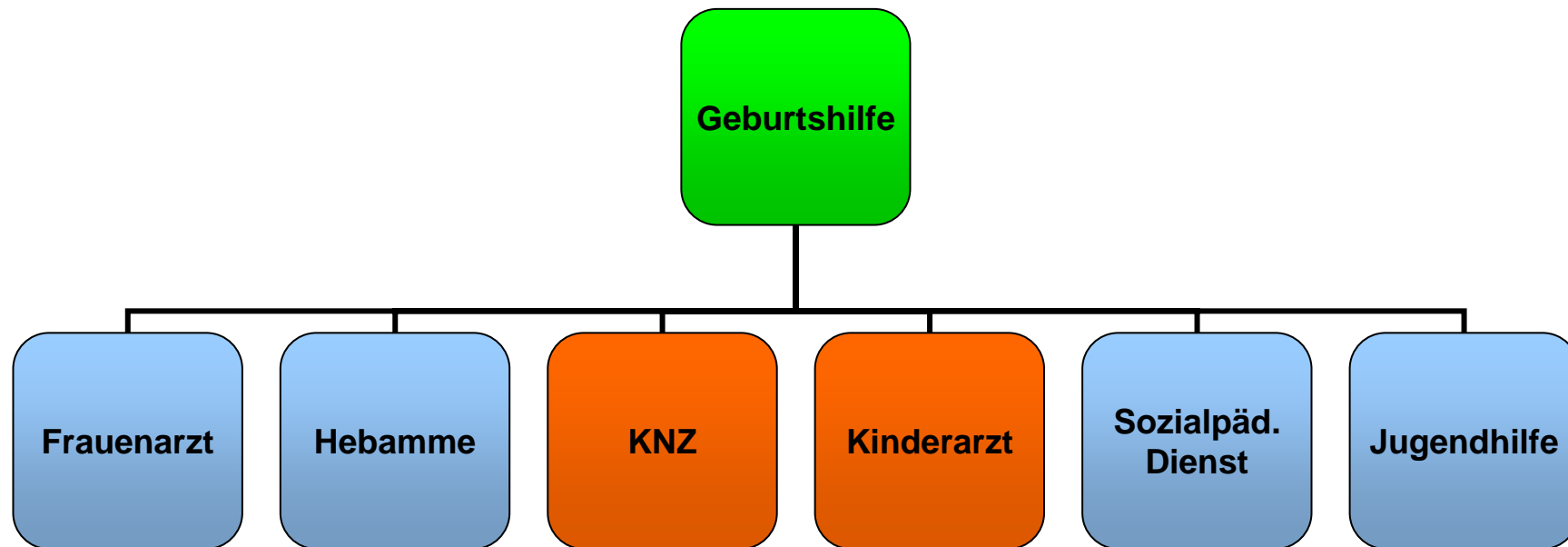
Stolpersteine bei der Früherkennung und Frühintervention

- Übergänge/Schnittstellen Gesundheitssystem, Jugendhilfe
- Vorurteile Arzt, Jugendhilfe
- Erreichbarkeit Arzt, Jugendhilfe
- Familien gehen verloren, Problem dauert länger an

Ziel des Düsseldorfer Projektes

- durch Frühesterkennung in der Geburtshilfe, frühestmögliche Vernetzung und frühe Unterstützung
- Gefahr von Kindeswohlgefährdung, -misshandlung und -vernachlässigung vorbeugen und Folgen vermeiden

Früheste Vernetzung in der Geburtshilfe Städt. Kliniken Düsseldorf-Gerresheim



- Wie werden gefährdete Kinder aus psychosozialen Hochrisikofamilien in der Geburtshilfe erkannt?

Vorgehen

- Screeningverfahren und erste Informationen durch Hebammen, Schwester, Ärzte („gelber“ und „grüner“ Bogen)

- Arzt-Gespräch mit der Mutter (Bonuseffekt)

Prädiktoren bekannt

(Mannheimer Längsschnittstudie, Laucht et al.)

- **Belastungen der Eltern**

Psychische Erkrankung der Eltern

broken home, Misshandlungserfahrungen

geringe Schulbildung, Abusus

- **Belastungen der Partnerschaft**

frühe Elternschaft, < 21 Jahre

gestörte Partnerschaft

unerwünschte Schwangerschaft

- **Belastungen der Familie**

beengte Wohnverhältnisse

Armut

Erfassung und Vorgehen in der Geburtshilfe

I. Screeningphase:

- Screening 1 (**Gelber** Zettel):
Alter , Familienstand, Kinder in Pflege
mangelnde /zu späte Vorsorge, Zigaretten >10 tgl
Risikofaktoren im **Mütterpass**
- z.B. Krankenakte der Mutter in der Klinik: Hinweis auf Vorgeschichte
- Sceening 2 (**grüner** Zettel):
Beobachtung der Mutter auf der Wöchnerinnen-station

Psychosozialer Beobachtungsbogen

Neugeborenen-Zimmer/Wöchnerinnenstation

II. Beobachtungsphase

- Auffällig negative Bemerkungen über das Kind
- **Raucht viel**
- Mutter wirkt antriebsarm
- Kein Besuch
- Auffällige Familie

Sozialpädiater in der Geburtshilfe

III. Arztgespräch

Sozialpädiater spricht mit „identifizierter“ Mutter auf der Wöchnerinnenstation, spricht mit Vater, der Familie, sieht die älteren Kinder

Erkennen von

Risikofaktoren, s. Laucht

Schutzfaktoren (Resilienz), s. Laucht

Anamnese

(s. Mannheimer Längsschnittstudie, Laucht et al.)

■ Belastungen der Eltern

Psychische Erkrankung der Eltern
broken home, Misshandlungserfahrungen
geringe Schulbildung, Abusus

■ Belastungen der Partnerschaft

frühe Elternschaft, < 21 Jahre
gestörte Partnerschaft
unerwünschte Schwangerschaft

■ Belastungen der Familie

beengte Wohnverhältnisse
Armut

Ergebnisse bei 40 Hochrisikofamilien

1. Junge Elternschaft

- 20 Mütter < 20 Jahre (**beim 1. Kind 30 Mütter**)
- 7 Teenager Mütter

2. Belastungen

- Armut, Arbeitslosigkeit bei mehr als 70%

3. Familienstand

- Keine verheiratete Eltern!

Ergebnisse bei 40 Familien

- 10 Mütter mit mangelnder Vorsorge
- 15 Mütter > 10 Zigaretten /tgl.
2 Todesfälle (plötzlicher Kindestod)
- 2x Gewalt auf der Wöchnerinnenstation
- 2x Gewalt gegenüber 2 Schwangeren

Schutzfaktoren (Resilienz) bei den Familien

- **Frühe Eltern-Kinder Interaktion**

Mutter-Kind

Vater-Kind

Persönlichkeit und Eigenschaften der Mutter
und des Vaters (Berufe, Ehrenamt)

- **Kompetenzen des Kindes**

Sprachlich weit

Positives Temperament

- **Externale Unterstützungssysteme**

Nachbarin, Bruder, Oma, Opa, Sozialarbeiterin, Arzt

Starthilfe beginnt in der Klinik

- Ambulante Hebammen
- **Müttercafe**
- KNZ, Schreiambulanz, Ergotherapie
- Kontakt zu niedergelassenen Kinderärzten
(Hausarzt des Kindes)
- **Hausbesuch durch Klinikarzt**, ggf. mit Sozialarbeiterin, ambulante Unterstützung

Niedrigschwellige Angebote

- Frühförderung, z.B. der Lebenshilfe, Stärkung der elterlichen Kompetenz
- Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)
- **Jugendhilfe**, wenn involviert, hat **präventive** und Wächteraufgaben

Bisheriger Projektverlauf in Gerresheim

- Bisher 40 Kinder mit ihren Müttern, Familien kontaktiert
- Zu **allen Kindern** besteht noch Kontakt im Netz
- Handykontakt und email Kontakte

Fallbeispiel: Andreas am 23.5.06 1 Jahr alt

- Mutter ehemalige Alkoholikerin, in der Geburtshilfe kennengelernt
Achtung Vorurteile, Schutzfaktoren vorhanden !!
- Gemeinsame Geburtstagsfeier mit Klinikarzt zu Hause bei der Familie

Projektverlauf

- Jeden Monat kommen - bei 650 Geburten im Jahr
2 – 4 Kinder dazu (ca. 5-7% aller Geburten)
- Alle Kinder sollten möglichst bis zum Kindergartenalter
nachhaltig begleitet werden
- zusätzliches Personal bisher:
2 Std./tgl. Sekretärin hält Kontakt zu den Kinderärzten
- Kontakte zu neuen Partnern

Wünsche für ein Präventions-Projekt

- Hohes Engagement der Mitarbeiter, keine Bevormundung, „Teamarbeit“, „Hand in Hand“
- Feinfühligkeit von Arzt, Sozialarbeiterin u.a.m.
- „Chemie“ zu den Eltern sollte stimmen
- Vorteil bei regional begrenzten Projekten

Prävention durch

- Identifikation von Hochrisikofaktoren und Ressourcen (Schutzfaktoren)
- Frühe interdisziplinäre Vernetzung und Unterstützung, Beginn während der Schwangerschaft und um die Geburt
- Guter Start ins Leben ist möglich
- Nachhaltigkeit notwendig

Neues Thema

Identifizierung gesellschaftlicher Hochrisikofaktoren und Schutzfaktoren

- Gewaltdarstellung durch Medien (Presse, Fernsehen)
- Gewaltspielfilme
- Gewaltspielzeug (z.B. Lego)
- Alkohol und Rauchen bei Jugendlichen und Erwachsenen
- Gettoisierung von „Migranten“

- Armut

Unterstützung von Schutzfaktoren

- Amokläufer hatte Schutzfaktoren!!
- Neuentdeckung der Familie (Dr. Karpinski)
- Herausforderungen an die Jugendhilfe (Dr. Rose)

Prävention?

so früh wie möglich

- Jahreslosung: Ich lasse Dich nicht fallen und verlasse Dich nicht, Jos. 1, 5b